

Wochenendseminar von 26. 10. bis 28.10.2012 in der Franken-Akademie Schney mit dem Thema:

„Flucht und Vertreibung im 20. Jahrhundert vor dem Hintergrund globaler Entwicklungen im 21. Jahrhundert“

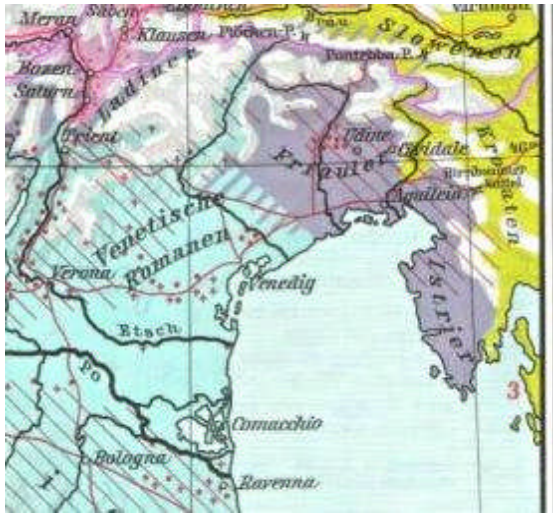
26.10.2012 Vortrag: **„Das Selbstverständnis der Vertriebenen am Beispiel der Unione degli Istriani.“**

Da es in der BR Deutschland nicht bekannt sein dürfte, daß auch Italiener während und nach dem 2. Weltkrieg vertrieben worden sind, wurde zunächst die Geschichte Istriens skizziert (s. Wikipedia, Historische Atlanten, Vortrag von Dr. Lacota, Präsident der vertriebenen Istrier am Sudetentag 2006).

Die ältesten Einwohner Istriens sind die Histri und Liburni. Die Histri bewohnten den größten und westlichen Teil der Halbinsel Istrien, die Liburnen lebten nur an der nordöstlichen Küste (Liburnien). Die Histri und Liburnen waren Piraten und raubten auch römische Schiffe aus. Im 2. und 1. Jhdt. vor Chr. wurden nach kriegerischen Auseinandersetzungen zunächst die Histri und dann auch die Liburnen von den Römern besiegt und unterworfen. Istrien wurde so für einige Jahrhunderte Teil des römischen Reichs. An den Küsten Istriens entstanden römische Kolonien. In der Völkerwanderungszeit gehörte Istrien zum Reich der Ostgoten. Nach dessen Ende fiel es unter Kaiser Justinian zurück ans oströmisch/byzantinische Reich. Außer dem westlichen küstennahen Streifen verlor es wieder seine Herrschaft, im nördlichen Teil an die Langobarden, die bekanntlich von Karl dem Großen besiegt wurden. Es folgte, außer für den westlichen Küstenstreifen, die lange Zeit germanischer Herrschaft: Frankenreich, Römisch-Deutsches Reich und Habsburger. Der byzantinische westliche Streifen wurde, weil die Venezianer ab 1000 n. Chr. von Byzanz unabhängig wurden, venezianisch. Dieser Zustand blieb so im wesentlichen bis zur Eroberung durch Napoleon. Anschließend herrschte in ganz Istrien Österreich bis zum Ende des 1. Weltkriegs. Die Herrschaft übernahmen die Italiener, die sie nach dem 2. Weltkrieg an die Jugoslawen abgeben mußten. Dies ist bis heute so geblieben; an die Stelle sind die Jugo(Süd)slawischen Nachfolgestaaten Slowenien und Kroatien getreten.

Die ursprünglichen Bewohner Istriens hatten die romanische Sprache angenommen, das spätere Alpenromanisch. Im venezianischen Teil setzte sich das venezianische Italienisch durch. Im östlichen dünn besiedelten Teil sprach man verschiedene Mischsprachen (Aromunisch/Slawisch/Venezianisch - vereinzelt hatte Venedig Slawen angesiedelt, die vor den Osmanen geflüchtet waren). Die sprachliche Situation änderte sich wesentlich in österreichischer Zeit. Die Habsburger förderten die kroatische Sprache, um ein Gegengewicht gegen die italienisch sprechenden Istrier zu schaffen, die nach Italien strebten.

Wikipedia: „Seit der jugoslawischen Besatzung 1945 taucht in vielen Istrien-Beschreibungen die Propaganda auf, die Kroaten hätten Istrien im 6. Jahrhundert besiedelt. Damit wurde damals ein Argument geschaffen, die Annexion Istriens nach dem zweiten Weltkrieg voranzutreiben und ethnisch zu begründen, da es sonst keine Begründungen gab.“



Karte 1: Romanen, Germanen und Slawen im Alpenraum, 8. Jahrhundert

Blau: Italiener

Violett: Alpenromanen

Schraffiert: Langobarden

Grün: Slawen, weitester Vorstoß nach Westen

(Quelle, DTV Geschichtsatlas)

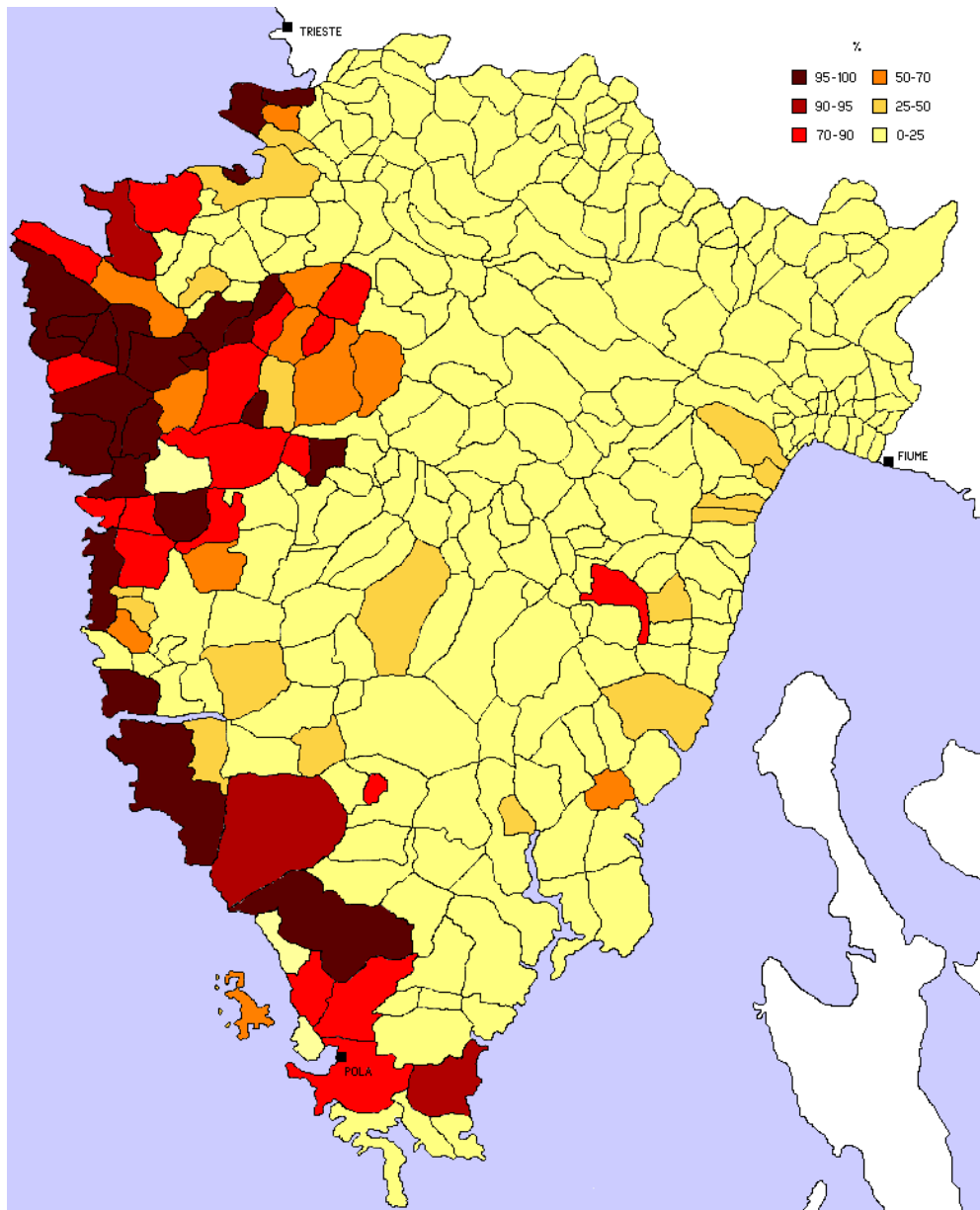
Erst mit der Einführung kroatischer Schulen unter österreichischer Herrschaft Ende des 19. Jahrhunderts wurde versucht eine reine kroatische Sprache in Istrien einzuführen, hauptsächlich um die gemischte Bevölkerung im Inneren Istriens zu kroatisieren.“

Nach dem 1. Weltkrieg versuchten die Italiener ihrerseits die italienische Sprache zu fördern. Schließlich wurden nach der Machtübernahme der Jugoslawen die Italiener zum Großteil vertrieben, aber auch brutal umgebracht (Wikipedia: „...Selbst der nicht gerade zimperliche Winston Churchill, der Tito militärisch unterstützte, schrieb an Stalin fassungslos einen Beschwerdebrief über die Grausamkeiten in Istrien ...“), die italienischen Schulen wurden geschlossen, die Sprache wurde offiziell verboten. Alle Personen- und jetzt auch die Städtenamen wurden per Dekret von 1945 slawisiert. Deshalb kennen die deutschen Vertriebenen nach 1945, auch nur die slawischen Städtenamen!

Heute, (Wikipedia) „unter Kroatien und Slowenien gibt es auf Verlangen der Bevölkerung wieder einige italienische Schulen und Kindergärten. Auf den Ämtern und vor Gericht darf offiziell wieder italienisch gesprochen werden, denn es ist die zweite Amtssprache. Auch ist italienisch ein Pflichtfach in kroatischen Schulen Istriens.“

Im Gegensatz zu Deutschland gibt es seit einigen Jahren einen nationalen Gedenktag (10. Februar) zur Erinnerung an den Exodus und die ethnischen Säuberungen in Istrien, der in ganz Italien begangen wird. Ebenso existiert in Triest ein Mahnmal für die vertriebenen Istrier.

Die folgende Abb. zeigt den Anteil italienischsprachiger Istrier, basierend auf einer Volkszählung des Jahres 2010, also in österreichischer Zeit:



Die aus diesen italienischsprachigen Gebieten Istriens vertriebenen Italiener schlossen sich in der *Unione degli Istriani* zusammen, die seit 2005 von jungen Mitgliedern geführt wird; an der Spitze Dr. Massimiliano Lacota als Präsident. Mittlerweile hat die Führung verschiedenste Initiativen entwickelt, die beispielgebend sind. U. a. haben sie vor einigen Jahren Kontakt aufgenommen zu den Sudetendeutschen.

Auf dem Sudetentag 2006 hielt Dr. Lacota einen Vortrag, wo er das Selbstverständnis der vertriebenen Iстриer darstellte. In seinem Vortrag fanden sich Sätze wie „...., damit **Sie unsere Positionen und Aktionen zur Wahrung des Rechtes auf Rückgabe des unrechtmäßig enteigneten Eigentums und des unverletzbaren Rechtes auf Rückkehr in unsere Heimat kennen lernen.**“

Bezogen auf die Reaktion ihrer neuen jungen Führungsmannschaft, wo er darauf hinwies, daß die Politik genau so wie in Deutschland die Vertriebenen immer vertröstet, hingehalten hat, ließ er diese Sätze hören: „Ein Generationswechsel, der einfach gesagt hat: Es reicht! Es reicht mit den Erniedrigungen! Es reicht mit den politischen Spekulationen auf unserem Rücken! Es reicht mit den Verletzungen unserer Rechte in Italien und Europa!

Wir haben auf eine Unterordnung reagiert, der wir uns Jahrzehnte lang unterworfen haben, wobei, wie schon gesagt, vermieden wurde, zwei grundlegende Aspekte unserer Tragödie anzusprechen: das Recht auf Rückgabe des Eigentums in Istrien, das im Friedensvertrag von 1947 garantiert ist, und das daraus folgende Recht auf Rückkehr in unsere Heimat, wo wir seit Jahrhunderten gelebt haben, und das Recht auf vollen Schadensersatz für diejenigen, deren Eigentum nicht zurückgegeben werden kann bzw. die dies nach 60 Jahren nicht mehr wünschen.“

Unter den von der neuen Führung entwickelten Aktivitäten ist besonders eine Demonstration hervorzuheben, die sie 2006 vor dem europäischen Parlament in Straßburg durchgeführt hatten und die Dr. Lacota mit seinen Worten so kommentiert hatte:

„...In Straßburg haben, angesichts der Unwissenheit und Unkenntnis vieler EU-Parlamentarier, EU-Funktionäre und italienischer Politiker, die Union der Iстриer und ihr angeschlossener Vertriebenenorganisationen all ihren Zorn, all ihre Verzweiflung, aber auch ihre Intelligenz gezeigt. Sie haben demonstriert, **daß das Recht auf Rückkehr unverzichtbar ist und die Rückgabe des Eigentums eine fundamentale Frage ist, ebenso wie es ein fundamentales Recht ist, von demjenigen entschädigt zu werden, der uns beraubt hat.**

Der 18. Januar 2006 bleibt für die Union der vertriebenen Iстриer der Tag der öffentlichen Anklage. Es war eine perfekte Manifestation und die Botschaft für alle Opportunisten, daß die Streitfrage mit Slowenien und Kroatien nicht geschlossen ist. ...

Unsere Demonstration, die von manchen sogar als Erdbeben von Straßburg bezeichnet wurde, hat die öffentliche Meinung in Laibach und Zagreb, aber auch in Warschau, Prag, Preßburg und Budapest beeinflußt. ...“

Die bei der Demonstration mitgeführten Transparente zeigen u. a. die folgenden Abbildungen:



Gesamtansicht der Demonstration der Unione degli Istriani vor dem Europaparlament



Eigentum ist ein Recht,
Diebstahl ist ein Verbrechen



Slowenien, Kroatien,
beendet die Verletzung unserer Menschenrechte und gebt uns unser Eigentum zurück



Italien-Slowenien-Kroatien, 7. Gebot:
Raubt nicht die Häuser der Vertriebenen



Nein zum Exil, ja zur Rückkehr



Wir wollen zurückkehren (istrischer Dialekt)

Die Unione degli Istriani hat viele weitere Initiativen ergriffen und erfolgreiche Aktionen gesetzt, die dazu führten, daß bei einem Versöhnungskonzert in Triest 2010, die dem Konzert beiwohnenden Staatspräsidenten Italiens, Kroatiens und Sloweniens anschließend dem Mahnmal der vertriebenen Italiener ihre Reverenz erwiesen, ein Vorgang, den man sich analog von den Staatspräsidenten der Bundesrepublik, Polens und Tschechiens nicht vorstellen könnte, abgesehen davon, daß es ein entsprechendes Denkmal für die deutschen Vertriebenen gar nicht gibt.



Die Staatspräsidenten von Kroatien, Italien und Slowenien verneigen sich vor dem Mahnmal der vertriebenen Istrier in Triest.

Es ist deshalb auch nur folgerichtig, daß von der Unione degli Istriani die Initiative ausging, eine Europäische Union der Flüchtlinge und Vertriebenen (EUFV) zu organisieren. Dieser europäische Zusammenschluß der europäischen Vertriebenen wurde am 1. Dezember 2007 gegründet.